

„Der einzige Ort für nichttote Kunst“

Gegenwartstheater, neue Stücke: Sie nehmen bei den Bayerischen Theaterfesten traditionsgemäß eine zentrale Position ein. Komödien, aufgedrehte Burlesken gar können darunter sein – wie der „Ben Hur“-Slapstick des Theaters Hof (5. Juni, Studio) oder Johann Jakob Wursters „Fitzfinger, ab geht er“ aus Coburg (30. Mai, Studio, 20 Uhr). Aufregende, empörende Rückblicke auf die deutschen Verbrechen des Nationalsozialismus finden sich – wie, zum Festivalsauftakt, Charles Le-

winskys „Freunde, das Leben ist lebenswert“ (Theater Regensburg; 25. Mai, Großes Haus, 19 Uhr). Wenn ein modernes „Künstlerdrama“ auf die Bühne kommt, kann das kein pathetischer Schinken übers Wahreguteschöne sein: In „Jeff Koons“ – nach dem berühmten amerikanischen Provokateur zwischen Pop, Poesie und Porno benannt – beschreibt Reinald Goetz mit „Ratlosigkeitstexten“ Stimmungen, Rausch- und Gefühlszustände; der Sehnsucht entspringen sie,

„dass es Licht wird und das Leben gelingt“. Der 1954 geborene, vielseitig begabte und tätige Autor begreift sein 1999 in Hamburg uraufgeführtes Drama als „Liebeserklärung an das Theater, den einzigen Ort nichttoter Kunst“. (Regie: Detlef Altenbeck, Landestheater Coburg; 1. Juni, Großes Haus, 19 Uhr.)

Dem Tod ins Auge muss Vivian Bearing schauen: 50 Jahre alt, Professorin für Literatur, Patientin eines Krebszentrums. Als unheilbar gilt sie – da kann die aggressive Therapie, der man sie zu Forschungszwecken unterzieht, ja nicht mehr viel kaputt machen. Mit Texten des Todes, mit Dichtung über das Sterben hat sie sich forschend beschäftigt – nun erkennt sie, dass sie über die Wahrheit nichts weiß. „Geist“, Margaret Edsons erstes Stück, würde gleich nach der Uraufführung 1991 zum Welterfolg – und stieß auch im Mainfrankentheater Würzburg auf Begeisterung. Regisseurin Margit Rogall erkennt im Tod ein „Thema, an dem man im Leben nicht vorbeikommt“. (31. Mai, Studio, 20 Uhr.)

Mit dem Tod und der Gewalt überhaupt hat Actionfilm-Regisseur Bruce in „Popcorn“ kein Problem. Doch kurz bevor er den Oscar entgegennehmen soll, wird er mit der Wirklichkeit des Mordens konfrontiert: Wayne und Scout, zwei Schwerstkriminelle, suchen Bruce zu Hause heim – und Way-

ne erweist sich als gelehriger Fan der blutigen Brutalostreifen... Die verquere Situation hat sich Ben Elton, der Erfinder des „Mr. Bean“, ausgedacht – nicht nur ein schwarzes Lustspiel, auch eine Abrechnung mit der Macht der Medien und ihrer Verantwortung für ungefilterte Bilder des Grauens. In Augsburg inszenierte Holger Schultze das provokante Stück. (30. Mai, Großes Haus, 20 Uhr.)

Über den Lebensrest und den Freitod der einst gefeierten Schriftstellerin Gisela Elsner („Die Riesenzwerg“) hat Oskar Roehler, ihr Sohn, sein vielfach preisgekröntes Kino-Meisterstück „Die Unberührbare“ gedreht. Aus literarischen und (auto-)biografischen Texten von und über die Autorin, die sich 1992 das Leben nahm, stellte Frank Behnke sein Projekt „Wespe im Schnee“ zusammen. Porträtiert wird eine hochtalentierte Literatin, die den Zwiespalt zwischen bürgerlicher Herkunft und marxistischer Weltanschauung, zwischen Hang zum Luxus und der Lust an der Rebellion nicht in sich zu vereinbaren vermag. Das „Frauenstück“ wurde an den Städtischen Bühnen Nürnberg auch von Frauen produziert: Petra Luisa Meyer führte Regie, Cornelia Kraske schuf die Ausstattung. (3. Juni, Studio, 20 Uhr.)

■ Im Internet: www.bayerische-theatertage-hof.de



Texte des Todes: Eine Literaturprofessorin wird zur Krebspatientin – Szene aus „Geist“ von Margaret Edson